Zeitschrift: Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 53 (1977)

Artikel: Lyss - vom Bauerndorf zum Industrieort
Autor: Gribi, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-960305

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lyss – vom Bauerndorf zum Industrieort

Max Gribi*

1. Einleitung

Lyss, das «Verkehrskreuz im Seeland», wo sich die Hauptstrassen Bern–Biel und Lausanne–Solothurn kreuzen und Eisenbahnlinien aus den gleichen Richtungen zusammenlaufen, gilt heute als zentraler Industrieort der seeländischen Landschaft. Die Industrialisierungspolitik der letzten Jahrzehnte liess das rund 8500 Einwohner (1977) zählende Dorf im ganzen Kanton und über dessen Grenzen hinaus als «Modell einer gezielten Industrialisierung» bekannt werden. In einer Sonderbeilage über die Ortschaft Lyss führte die Schweizerische HANDELSZEITUNG 1973 aus: «Man darf wohl mit Fug und Recht sagen, dass die Gemeinde Lyss im bernischen Seeland zu jenen Ortschaften unseres Landes gehört, die es verstanden haben, sich ihre günstige Verkehrslage zunutze zu machen und den Weg vom einfachen Bauerndorf zum heutigen wirtschaftlichen Zentrum ohne Verlust seiner Eigenart zu beschreiten. Mehr noch: Lyss mag in mancher Hinsicht geradezu als Vorbild wirken. Nicht nur ist es gelungen, eine grosse Zahl von Unternehmungen aufzunehmen, sondern diesen auch jene Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, die für eine sinnvolle Tätigkeit von Handel, Industrie und Gewerbe Voraussetzung ist. Dabei ist Lyss der Gefahr entgangen, zur blossen Schlafgemeinde zu werden: zwischen Bern einerseits und Biel anderseits ist Lyss heute ein Ort, wo sich arbeiten und leben lässt.»

2. Naturgrundlagen (Figur 1)

Die Ortschaft Lyss (444 Meter über Meer) liegt, wie die benachbarten grösseren Ortschaften des Seelandes (Aarberg und Büren), am südlichen Rand der breiten Seelandebene. Fast rechtwinklig zu diesem durch die nördlichsten Erhebungen der mittelländischen Hügelzone gebildeten Rand mündet oberhalb Lyss das diluviale Lyssbachtal in die Aareebene. Es trennt die Hügelterrassen des Frienisbergs von den westlichen Ausläufern des Bucheggbergs. Die Lage im Bereich der trinkwasserführenden Mergelschichten der Süsswassermolasse und in der leicht erhöhten Randzone der während Jahrhunderten überschwemmungsgefährdeten Seelandebene unterhalb Aarberg wirkte sich auf eine Siedlungsgründung begünstigend aus.

Der unterhalb Lyss in die Alte Aare mündende Lyssbach ermöglichte einerseits die Entstehung von wassergebundenem Handwerk, bildete aber wegen seinen Über-

*Max GRIBI, Sekundarlehrer, Chasseralweg 9, 3250 Lyss

schwemmungen bis in unser Jahrhundert eine Beeinträchtigung der Siedlungsentwicklung. Als siedlungsfördernde Faktoren sind ferner aufzuführen (GEISSBÜHLER 1974:9): die günstigen Verhältnisse für die Landwirtschaft (vorwiegend gutes bis ausgezeichnetes Wies- und Ackerland, günstiges Klima), grosse Grundwasservorkommen im Gebiet der Alten Aare, Eiszeitschotterdecken im Norden der Ortschaft (Möglichkeit des Kiesabbaus) sowie Mergel und Tone im Osten der Ortschaft (z.B. Nutzung für die Ziegelfabrikation).

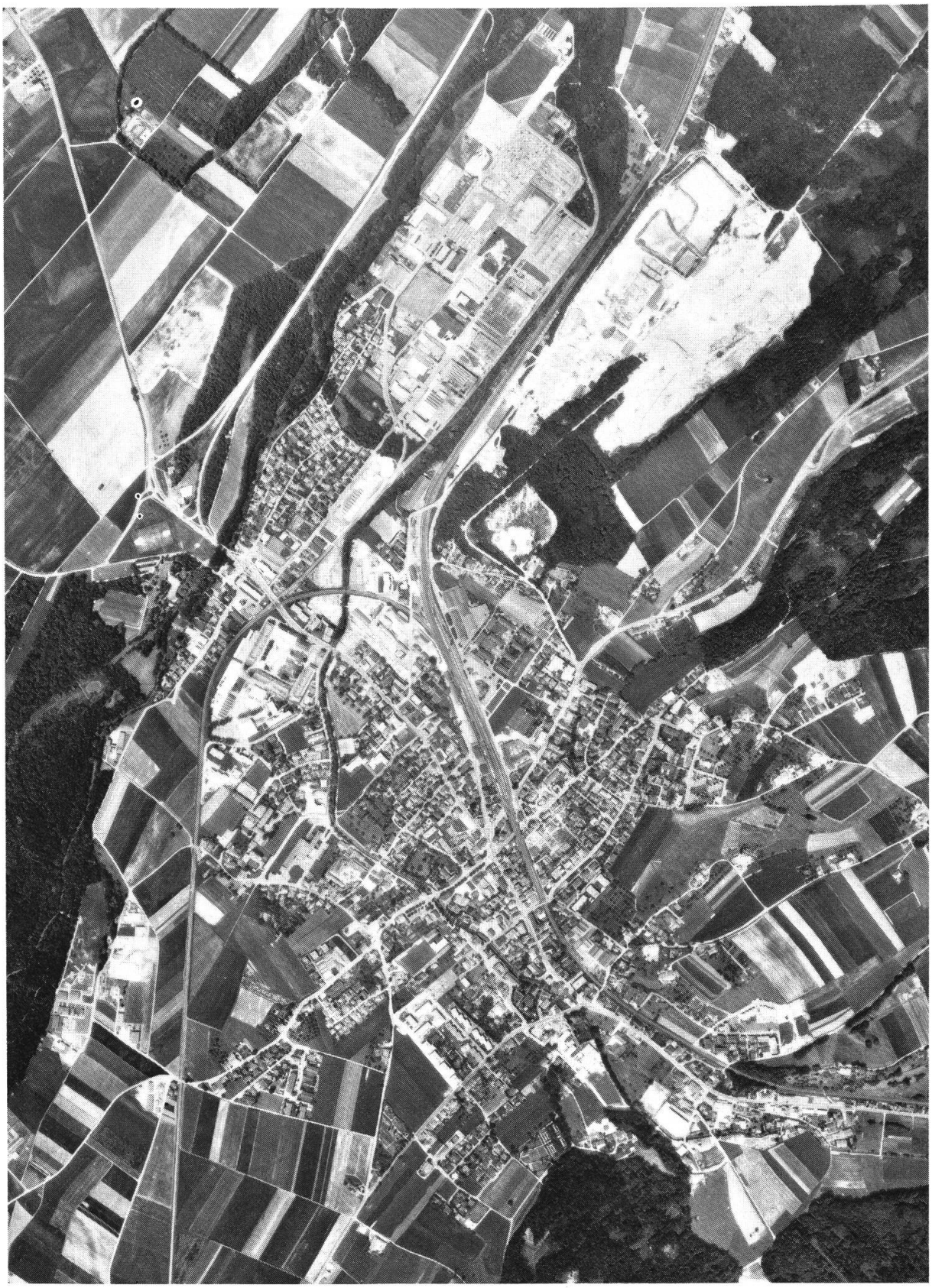
3. Handwerk und Gewerbe im alten Lyss

Als erster gewerblicher Betrieb, der sich die Wasserkraft des Lyssbachs zunutze machte, wird 1246 eine Mühle (der heutige Betrieb am Mühleplatz) erwähnt, eine zweite Mühle taucht 1367 erstmals auf. 1581 trifft man auf eine dritte Mühle im Amseltal am obern Lyssbach. 1377 und 1532 folgen Hinweise auf «Bleuwen» (Pochmühlen, Stampfen). Im 16. Jahrhundert tauchen erstmals Sägerei und Öle auf. 1633 stösst man auf eine Walke und 1705 wird eine «Lovrindenstampfe» erwähnt (GRIBI 1977: 10–12). Neben diesen standortgebundenen Gewerbebetrieben kannte man im alten Lyss noch andere handwerkliche Berufe. 1606 erlaubte der Rat von Bern einem Lysser Bürger, eine «Schmitten» zu bauen; zwischen 1664 und 1666 wird bereits zwischen einem oberen und einem unteren Schmied unterschieden. Seit Beginn des 17. Jahrhunderts tauchen in den Chorgerichtsmanualen der Wirt (1626), der Bäcker (1633), der Krämer (1625), der Schneider (1625), der Seiler (1649), der Ziegler (1633), der Maurer (1639) und der Zimmermann (1650) auf. Alle diese Handwerke wurden «nur neben dem Landbau betrieben» (OPPLIGER 1948: 74–82). Eine Berufsstatistik aus dem Jahr 1798 zeigt, dass damals nicht ganz die Hälfte der 796 Bewohner des Dorfes von der Landwirtschaft abhängig war. Mit 12 Maurern und 9 Zimmerleuten war das Bauhandwerk relativ stark vertreten, ebenso das Bekleidungsgewerbe mit 4 Schuhmachern, 5 Schneidern und 9 Webern (OPPLIGER 1948:82).

4. Die Wende im 19. Jahrhundert

4.1. Die 1. Juragewässerkorrektion

Als entscheidende Weichenstellung für die Entwicklung der Ortschaft Lyss ist die Durchführung der 1. Juragewässerkorrektion zu bezeichnen. Sie befreite einerseits das Dorf von der Überschwemmungsgefahr der Aare, die den westlichen Dorfteil öfters beeinträchtigte, und ermöglichte anderseits den Eisenbahnbau sowie den späteren Strassenbau von Lyss nach Biel. Das Flussbett der Aare wies vor der Korrektion in der Gegend von Lyss eine Breite von 1,2 km auf, der Fluss änderte seinen Lauf immer wieder und brachte den Bewohnern von Lyss neben den Überschwemmungen grosse Schwellenlasten (CHRONIK 1951:79). Nach der Durchführung der 1. Juragewässerkorrektion wurde die Aare im Raum Lyss zu einem schmalen und ungefährlichen Wasserlauf.



Figur 1 Lyss 1974. Aufnahme der Eidg. Landestopographie vom 21.6.1974 (233 SW, Flug Lyss, Aufnahmenr. 2076). Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 13.10.1978.

4.2. Der Eisenbahnbau

Für die Ortschaft Lyss wurde die Eisenbahnfrage im Jahr 1861 aktuell, als der bernische Grosse Rat den Beschluss fasste, die «Bernische Staatsbahn» mit dem Bau einer Bahnlinie auf der Strecke Bern-Lyss-Biel zu erstellen. Probleme ergaben sich vorerst bei der Linienführung, da die Durchführung der 1. Juragewässerkorrektion noch nicht beschlossen war. Oberingenieur Gränicher bemerkte zu diesem Sachverhalt: «Wenn die Aarcorrection bereits ausgeführt wäre, oder dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung sofort zur Ausführung beschlossen werden sollte, alsdann müsste die kürzeste Trace von Lyss über Busswyl und Studen nach Biel in technischer Beziehung vor allen andern den Vorzug verdienen. Ohne Aarecorrection aber muss ebenso entschieden davon abgerathen werden» (MOSER 1964:23). Nicht weniger als fünf Varianten der Linienführung zwischen Kosthofen (Gemeinde Grossaffoltern) und Biel standen zur Diskussion, nämlich: Kosthofen-Nikodey-Aarberg-Studen-Biel; Kosthofen-Lyss-Aarberg-Studen-Biel; Kosthofen-Lyss-Worben-Studen-Biel; Kosthofen-Lyss-Busswil-Studen-Biel; Kosthofen-Lyss-Busswil-Büren-Pieterlen-Biel.

Nach längeren lokal- und wahlpolitischen Auseinandersetzungen stimmte der bernische Grosse Rat am 11. April 1862 (MOSER 1964:36) der Linienführung über Lyss-Busswil-Biel zu. Die Gemeinde Lyss hatte sich zuvor schon verpflichtet, bei einer allfälligen Streckenführung Lyss-Busswil dem Staat Bern für den Bahnbau Gemeindeland unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, für Schwellenbau und Dammbauten auf Lysser Gemeindegebiet bis 5000 Stück Schwellenwedeln kostenlos abzugeben und auf allfällige Schadenersatzforderungen zu verzichten, die sich aus Aareüberschwemmungen, verursacht durch den Bahnbau, hätten ergeben können (GRIBI 1977:17). Die Ortschaft Lyss, dies unterstreicht das Angebot der Gemeinde an den Staat Bern, war an einem Bau der neuen Eisenbahnlinie nicht nur interessiert, sondern erklärte sich auch bereit, dafür Opfer zu bringen.

Am 28. Mai 1864 verkehrte auf der Strecke *Bern-Lyss-Biel* der erste Eisenbahnzug. Mit dem Ausbau der Nord-Süd-Achse des bernischen Eisenbahnnetzes und den damit gewonnenen Standortvorteilen zwischen den beiden grössten Städten Bern und Biel veränderte sich die verkehrspolitische Situation der Ortschaft schlagartig. In positivem Sinne verstärkt wurde sie 1876/77 durch die Eröffnung der «Broyetalbahn» auf der Strecke *Lyss-Murten-Palézieux* (Lausanne) und durch die Inbetriebnahme der «Gäubahn» *Lyss-Büren-Solothurn-Olten* im Dezember des gleichen Jahrs. Lyss war nunmehr (neben Biel) wichtigster Eisenbahnknotenpunkt des Seelandes.

4.3. Die wirtschaftliche Entwicklung bis 1950

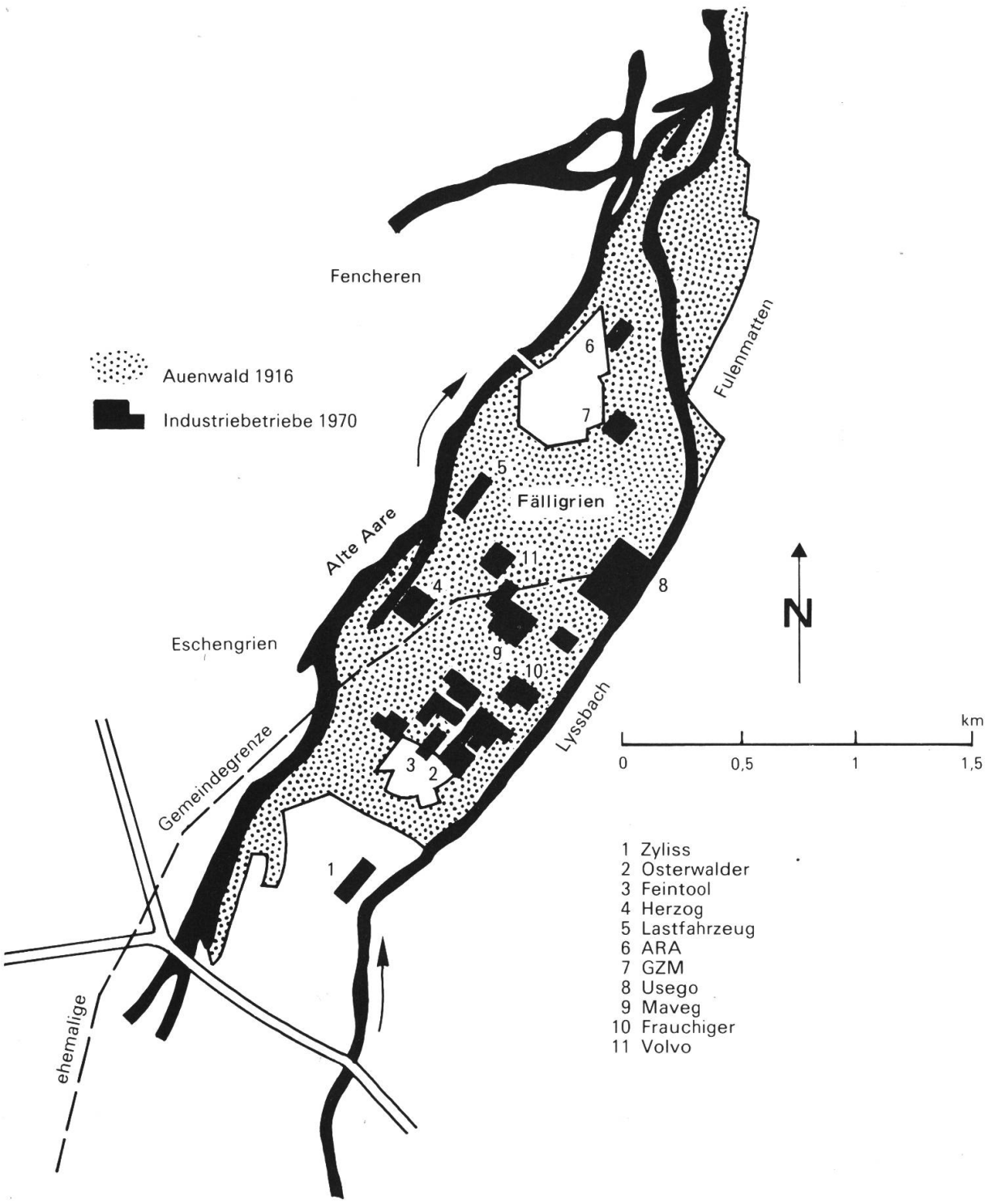
Im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftsblüte liessen sich in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts jurassische Uhrenarbeiter in Lyss nieder; ein Jahrzehnt später führte die Krisenzeit aber schon zum Wegzug der meisten Uhrenmacher (OPPLIGER 1948:188). 1876 gründete Mühlenbauer Johann Bangerter die heutige Firma A. Bangerter & Cie AG. In einem Fabrikationsgebäude im Unterfeld, nahe der

Bahnstation Lyss, stellte man als erstes Produkt zementgebundene Bausteine auf Handpressen her. 1895 wurde der Betrieb, der sich inzwischen (unter Nutzung der Wasserkraft des Lyssbachs) auf die mechanische Steinfabrikation umgestellt hatte, mit eigenen Geleisen an die Bahnlinie Bern-Biel angeschlossen (GRIBI 1976:5). Im gleichen Jahr verlegte die 1850 gegründete Ziegelei Weibel ihren Betrieb in unmittelbare Bahnhofsnähe. 1887 wies die Ortschaft Lyss folgende «industrielle Etablissemente» auf: eine Uhrenfabrik mit 60 – 80 Arbeitern, eine mechanische Ziegelei, eine mechanische Zement- und Bausteinfabrik, eine Wollspinnerei, eine mechanische Werkstatt, drei Getreidemühlen, eine Öle mit Fruchtreibe, eine kleine Halbleinwalke, zwei Sägemühlen und eine Bierbrauerei (WEBER 1887:361). 1890 verlegte die Biscuitfabrik Arni ihren Betrieb von Münchenbuchsee nach Lyss, und 1899 entstand die Armaturenfabrik und Giesserei. Schon 1905 waren in Lyss mehr als 50 Prozent aller Arbeitskräfte in Industrie und Handwerk beschäftigt, wobei man im Baugewerbe 410, in der Metall- und Maschinenbranche 283 und in der Nahrungs- und Genussmittelbranche 58 Arbeitskräfte zählte (GEISSBÜHLER, 1974:21). Die günstige Verkehrslage und die wachsende Bevölkerungszahl führten bis zur Jahrhundertwende zur Gründung verschiedener Handelsfirmen: Knecht (Stoffe) 1875, Niederhauser (Stoffe, Aussteuern) 1876, Glaser (Eisen- und Haushaltwaren) 1876, Frauchiger (Haushaltwaren, Stahlhandel) 1896. In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts folgte die Gründung der Firmen Jost (Uhrensteine, 1902), Büchler (Modehaus, 1909), Fahrni (Metallbau, 1923), Keller (Metallwaren, 1923) und Stettler (Uhrensteine, 1936). In der Zeit des Zweiten Weltkriegs siedelten sich in Lyss die Firmen Gerber (Landesprodukte, 1939), Gerber (Maschinenbau, 1940), Herzog (Reisswolle, 1943), Niklaus (Dichtungsmaterial, 1944), Moser (Graphische Maschinen, 1945) und Zysset (Haushaltgeräte, 1946) in Lyss an (GRIBI 1977:18-19).

5. Die Industrialisierungsphase der Neuzeit

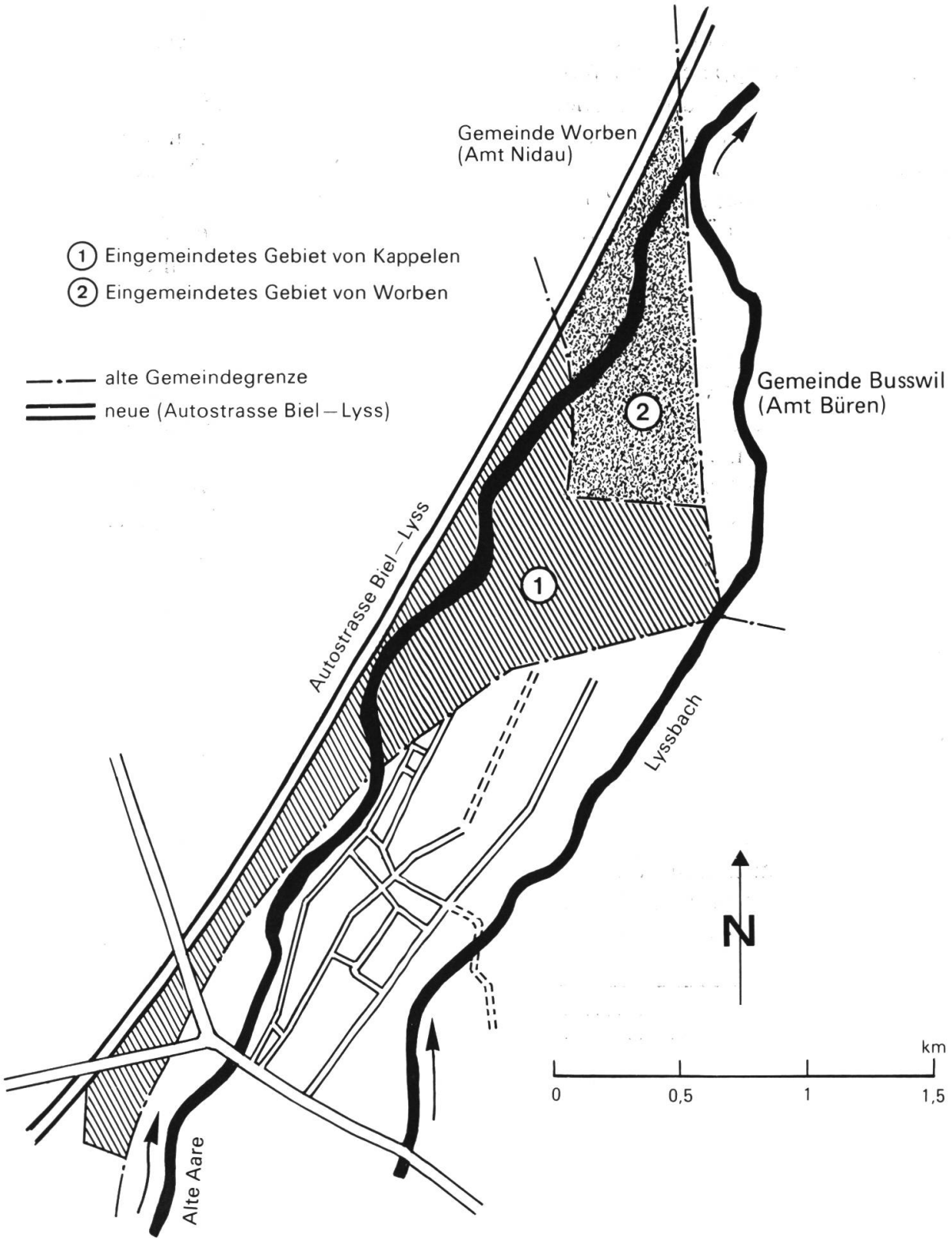
5.1. Das Industriegebiet «Schachen» (Figuren 2 und 3)

Das Zusammentreffen verschiedener Faktoren führte in den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts zu einer bewusst angestrebten Industrialisierungsphase. Sie wurde gefördert durch den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg, das Anwachsen der Bevölkerung in Lyss (ausgelöst durch die günstige Verkehrslage zu den Zentren Bern und Biel und durch den Zuzug von Industrie- und Handelsunternehmen seit der Jahrhundertwende) und die politische Konstellation in der Gemeindebehörde, die seit 1946 vom unternehmerisch handelnden Gemeindepräsidenten Dr. Ernst Siegfried dynamisch, zielbewusst und weitblickend geleitet wurde. Um der Entwicklung zur «Schlafgemeinde» entgegenwirken zu können, strebte man einerseits die Förderung der bestehenden Gewerbe-, Industrie- und Handelsbetriebe und anderseits die Ansiedlung neuer Industrien an, mit dem Ziel, dadurch das Arbeitsplatzangebot zu steigern, die Zahl der Wegpendler zu verringern und gleichzeitig die Steuerkraft der Gemeinde zu stärken. Mit der Schaffung einer ausgesprochenen *Industriezone* im *«Schachen»*, ausserhalb der Wohnsiedlun-



Figur 2 Lyss – Vergleich Auenwald zwischen der Alten Aare und dem Lyssbach mit dem heutigen Industriegebiet «Schachen»
Grundlage: Topographischer Atlas Blatt 138, Lyss, Ausgabe 1916 und Grundbuch Lyss, 1970

gen, im Nordosten der Ortschaft, wurde dieses Entwicklungskonzept schrittweise verwirklicht. Die rund 400 000 m^2 grosse Gesamtfläche dieser Industriezone war zu Beginn unseres Jahrhunderts noch Auenwald, wurde dann im Rahmen der Anbauschlachten der Weltkriege zumeist in Handarbeit gerodet und in der Folge in be-



Figur 3 Lyss – Verlegung der Gemeindegrenzen im Industriegebiet «Schachen»
Grundlagen: Botschaft Urnenabstimmung Lyss, 17./18.12.1955, Dekret des Bernischen Grossen Rates vom 20.11.1957 betreffend Zuteilung von Gebietsteilen an die Einwohnergemeinde Lyss

scheidenem Ausmass landwirtschaftlich genutzt. Rund ein Drittel des Terrains befand sich im Besitz der Einwohnergemeinde Lyss. Der Rest war Eigentum der Burgergemeinden Kappelen und Worben, die im damaligen Zeitpunkt eine Güterzusammenlegung durchführten, oder gehörte zahlreichen privaten in den Gemeinden Busswil und Worben wohnhaften Landbesitzern. Die vorgesehene Industriezone erstreckte sich auf drei Amtsbezirke, nämlich Aarberg, Büren und Nidau. Unzählige Verhandlungen, weitsichtige Gemeindeversammlungsbeschlüsse der Bürgerschaft, Eingemeindeverhandlungen und Genehmigungsbeschlüsse des bernischen Grossen Rates waren nötig, um die Grundlage für die Industrialisierungspläne zu schaffen. Als neue Gemeindegrenze wurde die damals erstellte Autostrasse Biel-Lyss festgelegt (GEWERBEZEITUNG 1973:9–11). Nach der schrittweisen Erschliessung dieses Gebiets mit Strassen, Elektrizität, Kanalisation und Geleiseanschluss liessen sich seit 1956 nicht weniger als 14 Betriebe in der neugeschaffenen Industriezone nieder, nämlich die Firmen Andres (Anhängerbau), Automobiles Volvo (Personenwagen, Lastwagen, Baumaschinen), Eisenring (Baumaschinen), Extraktionswerk der Genossenschaft Zentralschweizerischer Metzgermeister (GZM), Feintool (Feinstanzpressen und -werkzeuge), Frauchiger (Stahlhandel, Sägenfabrik), Hera (Kunststoff Spritz- und Presswerk), Herzog (Reisswollfabrik), Ialag (Industriearmaturen und Apparatebau), Küenzi (Eisenbiegerei, Kunststoffe), Lastfahrzeug (Lastwagenvertretung, Reparaturwerkstätten), Maveg (Baumaschinen), Osterwalder (Giesserei und Maschinenfabrik) und Usego (Regionalverteilerzentrum).

5.2 Veränderungen in der Bevölkerung

Die in den fünfziger Jahren eingeleitete Industrialisierungsphase wirkte sich auf die Bevölkerungsstruktur in mannigfacher Weise aus. Die im Rahmen der Revision der Ortsplanung ermittelten Zahlen bezüglich *Erwerbsstruktur der Wohnbevölkerung* ergeben folgendes Bild der Zahl der Erwerbstätigen (ORTSPLANUNG 1972:9):

	1950	1960	1970
I Land- und Forstwirtschaft	145	141	145
II Industrie und Gewerbe	1016	1515	2428
III Dienstleistungen	715	873	1451
Total	1876	2529	4024

Die Veränderung der *Pendlerbewegung* zeigt die folgende Gegenüberstellung (REGIONALPLANUNG 1972/73: Tabellen 1–17 und ESTA):

	Wohnhafte Erwerbstätige	Wegpendler	Zupendler	Saldo	Arbeitsplätze
1960	2529	541	788	+ 247	2776
1970	3991	939	1445	+ 506	4497

Die *sektorale Aufteilung der Pendler* lässt sich der folgenden Zusammenstellung entnehmen (REGIONALPLANUNG 1972/73: Tabellen 1–18 und ESTA):

	Land- u. Forstwirtschaft	Gewerbe, Industrie	Dienstleistungen	Total
Zupendler				
1960	9	574	205	788
1970	12	847	586	1445
Wegpendler				
1960	3	396	142	541
1970	6	608	325	939

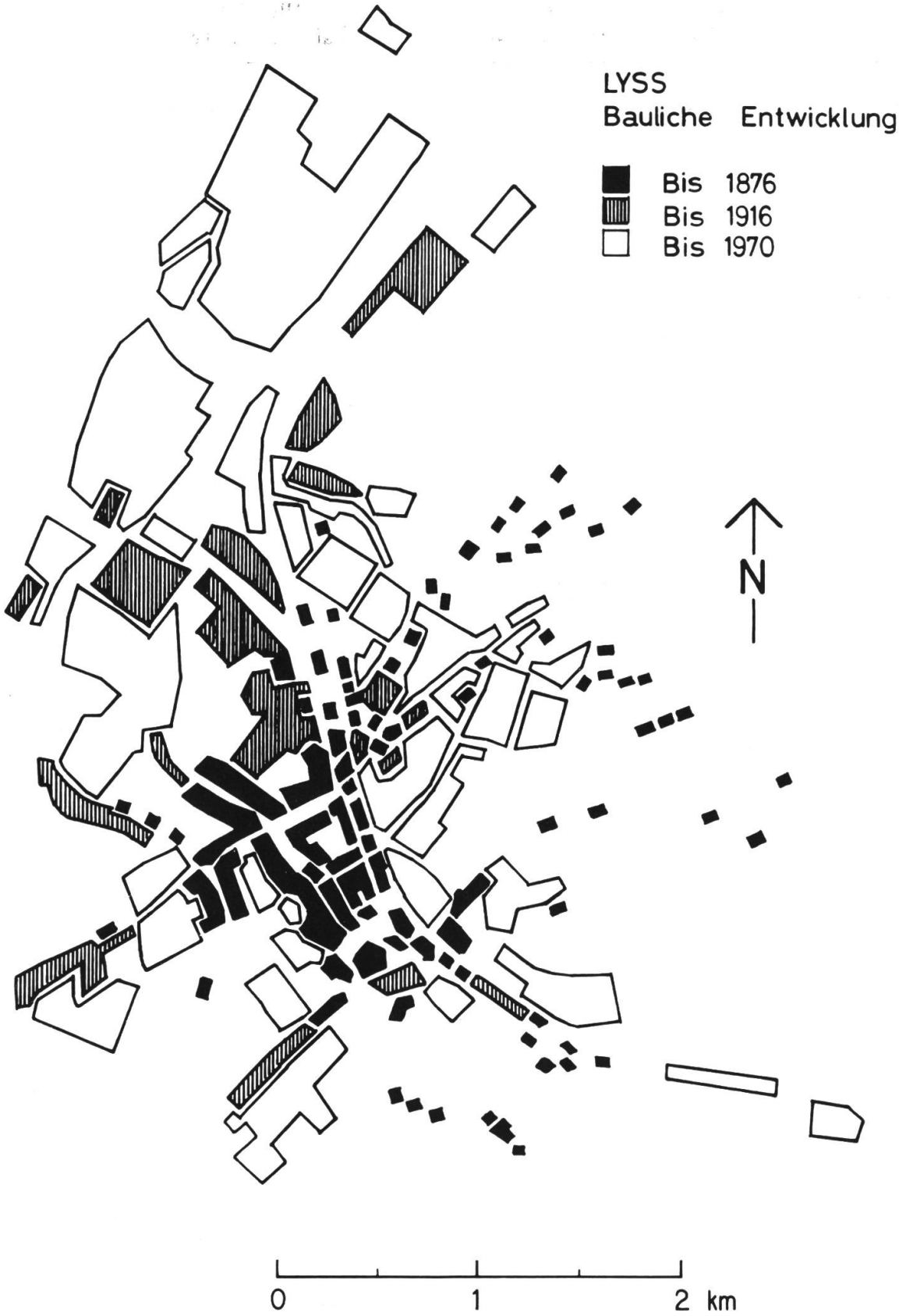
Die Einwohnerzahl erhöhte sich im Zeitraum 1950–1970 von 4133 (1950) auf 5616 (1960) und 8131 (1970). Der Ausländerbestand belief sich im gleichen Zeitraum auf 75 (1950), 540 (1960) und 1568 (1970) Personen (REGIONALPLANUNG 1972/73: Tabelle 1–08). Der Bevölkerungszuwachs im Jahrzehnt 1960–1970 wurde im wesentlichen durch den Zuzug von 20–39 jährigen Personen verursacht, deren prozentualer Anteil an der Wohnbevölkerung von 32,0 % auf 36,1 % anstieg.

5.3 Bauliche Entwicklung (Figur 4)

Der Siedlungskern der Ortschaft Lyss lag jahrhundertelang im Gebiet der heutigen alten Kirche und der Mühle, von der aus sich die Haupthäuserzeile dem Lyssbach entlang bis in die «Studen», d.h. bis ungefähr zur heutigen Armaturenfabrik erstreckte. An der jetzigen Hauptstrasse zwischen Mühle- und Hirschenplatz standen nur vereinzelte Gebäude (auf dem Plan der Kirchhöre Lyss aus dem Jahr 1804 zählt man deren neun). Ähnliche Verhältnisse traf man an der Aarbergstrasse zwischen Hirschenplatz und Lyssbach an (1804: vier Gebäude).

Die Eröffnung der Bahnlinien hatte den Bau der Bahnhofstrasse zwischen heutigem Hirschenplatz und Bahnhofgebäude zur Folge. Dies führte zu einer Verlagerung des bisherigen Siedlungskerns ins Gebiet Hirschenplatz–Bahnhof. Seine zentrale Lage innerhalb der Siedlung erreichte der Hirschenplatz in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts nach der Eröffnung der ersten Strassenverbindung zwischen Lyss und Biel, da er nun zum Kreuzungspunkt der Hauptstrassen Bern-Lyss-Biel und Büren-Lyss-Aarberg wurde.

Im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts entstand die bahnhofnahe Gebäudegruppe an der Kreuzung Bielstrasse-Fabrikstrasse, im zweiten Jahrzehnt folgte die schrittweise Überbauung an der Biel- und an der Fabrikstrasse. Das dritte Jahrzehnt brachte die Entstehung der Aussenquartiere Schönau, Sonnhalde und Bürenstrasse, und im vierten Jahrzehnt begann die Überbauung des Oberfeldquartiers (OPPLIGER 1948:187). Im Zuge der gezielten Industrialisierung der Neuzeit wurden schliesslich die im Flachland gelegenen Gebiete Stegmatt, Stigli, Feldegg, Schachen, Unter- und Oberfeld und Oberer Aareweg überbaut. Als jüngste Quartiere



Figur 4 Lyss – Bauliche Entwicklung
Grundlagen: Plan I der Einung und Kirchhöre Lyss, 1804 (OPPLIGER 1948: 96)
Topographischer Atlas, Blatt Nr. 138, Lyss, Ausgabe 1876 und 1916
Landeskarte 1:25'000, Blatt 1146, Lyss, Ausgabe 1970

entstanden an den Hanglagen die Wohnüberbauungen Rossi, Erli, Murgeli und Kirchenfeldrain.

5.4 Infrastrukturelle Auswirkungen

Der starke Bevölkerungsanstieg im Gefolge der gezielten Industrieansiedlung brachte der Gemeinde Lyss zahlreiche Probleme, umsomehr, als die Industrialisierung wesentlich rascher vor sich ging, als die Gemeindebehörde dies ursprünglich angenommen hatte. Bei der Schaffung des Industriegebiets hatte man damit gerechnet, dass dieses Gebiet ungefähr in einem Zeitraum von dreissig Jahren überbaut werden würde. Schon nach wenigen Jahren zeigte sich aber, dass die Nachfrage nach Industrieland in verkehrsgünstiger Lage gross war und damit einen Bevölkerungsanstieg mit sich brachte, den man nicht in einer derartigen Konzentration erwartet hatte.

Mit dem Bau des ersten Kindergartens und der Erstellung einer neuen Schulanlage mit Primar- und Sekundarschule in der Stegmatt zu Beginn der Industrialisierungsphase, glaubte man den ansteigenden Schülerzahlen erfolgreich begegnen zu können, doch wurden bereits in den sechziger Jahren provisorische *Schulbauten* nötig. Als Hindernis bei der rechtzeitigen Planung von Schulräumen erwies sich die damalige Doppelspurigkeit von Einwohnergemeinde und autonomer Schulgemeinde. Die weitgehend fehlende Koordination hatte zur Folge, dass in der Zeit des stärksten Bevölkerungszuzugs in Lyss keine neuen Schulbauten entstanden. Erst zu Beginn der siebziger Jahre wurden in kurzer Folge zwei neue Primarschulhäuser mit zugehörigen Sport- und Turnanlagen und zwei Doppelkindergärten gebaut.

Grosse finanzielle Aufwendungen erforderten in den letzten fünfzehn Jahren der Bau des *Kanalisationsnetzes* und der regionalen *Abwasserreinigungsanlage,* der *Strassenbau* für die Erschliessung neuer Wohnquartiere und die Erstellung der Zuleitungen für elektrischen Strom und für Wasser. Immer deutlicher zeichnete sich im Laufe der Jahre aber auch die Notwendigkeit ab, die *Verwaltung* personell auszubauen. So mussten schrittweise eine Bauverwaltung, ein Sozialamt, ein Planungsamt, eine Schulverwaltung und eine hauptamtliche Zivilschutzstelle eingeführt werden. Ende der sechziger Jahre begann man mit den Vorarbeiten für die Aufhebung der Schulgemeinde sowie für die Einführung eines Gemeindeparlaments und einer neuen Verwaltungsorganisation. Die entsprechende Neuorganisation, in deren Rahmen die Gemeindepolizei und die Liegenschaftsverwaltung neu geschaffen wurden, ist seit dem 1. Januar 1974 in Kraft.

Hervorzuheben ist, dass die Gemeindebehörden trotz einer äusserst grossen Arbeitsbelastung in den letzten Jahren infrastrukturelle Aufgaben an die Hand nahmen und Projekte verwirklichten oder unterstützten, die sich aus der Bevölkerungsentwicklung nicht direkt aufdrängten, anderseits aber zur *Hebung des Wohnwerts* beitrugen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der Bau des Parkschwimmbads, der Gemeindesportanlagen, der soziale Wohnungsbau, der Bau eines neuen Berufsschulhauses, der Erwerb der Eissporthalle, die Verwirklichung einer Alterssiedlung und einer Gemeindestube und die Erstellung einer Radio- und Fernsehgemeinschaftsanlage.

Die Entwicklung der Ortschaft in den letzten Jahrzehnten zeichnete sich verständlicherweise auch beim Verbrauch von elektrischer Energie und Wasser deutlich ab. Im Zeitraum 1945 – 1974 erhöhte sich die *Energieabgabe* von 3 823 450 kWh praktisch gleichmässig auf 33 287 000 kWh. Mit dem Bau verschiedener neuer Transformatorenstationen zur Erschliessung neuer Wohnquartiere und des Industrierings sowie durch den Ausbau des Leitungsnetzes konnte dem ständig zunehmenden Mehrbedarf an elektrischer Energie unter Einsatz entsprechender Finanzmittel begegnet werden.

Die *Wasserabgabe* an Private und Industriebetriebe erhöhte sich im Zeitraum 1950 – 1974 von 432 451 Kubikmeter auf 1 690 312 Kubikmeter, vervierfachte sich also fast innerhalb von 25 Jahren. Dass sich der Anstieg hier nicht in gleich starkem Masse auswirkte wie beim Verbrauch von elektrischer Energie ist darauf zurückzuführen, dass nur wenige der neu angesiedelten Betriebe grössere Wassermengen bezogen (Extraktionswerk der Genossenschaft Zentralschweizerischer Metzgermeister). Der zunehmende Wasserbedarf wurde in den vergangenen Jahrzehnten und Jahren durch den Bau einer Grundwasserpumpstation (die wegen der Grundwasserverschmutzung durch die Abwasser der Zuckerfabrik Aarberg aber wieder eingestellt werden musste), durch die Beteiligung an der Wasserverbund Seeland AG, die 1974 ihr neues Grundwasserwerk in Gimmiz in der Nähe des Hagneckkanals in Betrieb nahm, und durch den Neu- und Ausbau von Quellwasserreservoirs gedeckt. Der grösste Teil des Trinkwasserbedarfs wird heute durch Lieferungen des Wasserverbundes Seeland gedeckt, wobei der Gemeinde Lyss 32 000 l/min. abgegeben werden.

5.5 Steueraufkommen und Verschuldungsgrad

Die Entwicklung der Ortschaft lässt sich unter anderem auch an den Gesamtsteuerbeträgen ablesen. 1965 machten diese (bei einem Steueransatz von 2,4 Einheiten, der seit 1945 stets auf gleicher Höhe geblieben ist) einen Betrag von 3 314 941 Franken aus, 1969 beliefen sie sich auf 5 685 308 Franken, 1971 erreichten sie eine Höhe von 8 034 809 Franken, 1973 wurde mit 10 633 275 Franken erstmals die Zehn-Millionen-Grenze überschritten, und 1974 machte der Gesamtsteuerertrag 11 149 604 Franken aus. Innert zehn Jahren kletterte er somit von 100 auf 336,34 Indexpunkte. Die im Industriering neu angesiedelten Industriebetriebe lieferten im Zeitraum 1963 – 1974 total 5 473 221 Franken an Steuern ab, so dass sich im Vergleich zu den Netto-Investitionskosten von 1 637 958 Franken, die die Gemeinde für die Erschliessung des Industriegebiets aufzubringen hatte, eine Bilanz ergibt, die im nachhinein die gezielte Industrialisierung rechtfertigt.

Umgekehrt hat das starke Bevölkerungswachstum der letzten fünfzehn Jahre einen *Investitionsbedarf* mit sich gebracht, der nur durch die Aufnahme von Fremdgeldern gedeckt werden konnte. Die Verschuldung der Gemeinde Lyss ist deshalb verhältnismässig hoch. Mit einer festen Schuld von 44,4 Millionen Franken (1975) und einer ungedeckten Schuld von 22,7 Millionen Franken (1975) belief sich die Verschuldung pro Kopf der Bevölkerung auf 2 665 Franken und lag damit in der Spitzengruppe aller bernischen Gemeinden. Fast ein Drittel der Steuereinnahmen

muss heute für die Rückzahlung und Verzinsung von Fremdmitteln eingesetzt werden.

6. Literatur

CHRONIK der Gemeinden des Kantons Bern, 1951, Bern: Verlag Berner Tagblatt

ESTA (Eidgenössisches Statistisches Amt): Volkszählung 1970, unveröffentlichte Tabellen über die Pendler

GEWERBEZEITUNG, Schweizerische, 16. August 1973, Nr. 33

GRIBI M., 1977: Lyss (Berner Heimatbücher), Bern: Haupt

GRIBI M., 1976: 100 Jahre Bangerter Lyss, Lyss

HANDELSZEITUNG, Schweizerische, 15. März 1973, Nr. 11

MOSER F. Th. 1964: Lyss – 100 Jahre Eisenbahn, Lyss: Gemeinde Lyss

GEISSBÜHLER M., Lyss 1974: Proseminararbeit Geogr. Institut Bern

REGIONALPLANUNG, Regionalplanung im Raume Amt Erlach, östliches Seeland, Sammelordner A 1972/73, Planungsbüro U. Stucky, Kramgasse 6, Bern

ORTSPLANUNG, Inventarbericht Ortsplanung Lyss, 1972

OPPLIGER E., 1948: Lyss – seine Geschichte, Lyss: Gemeinde Lyss

WEBER Henry, 1887: Ortslexikon der Schweiz, St. Gallen